

Königsberg Zeitung
9./I. 1918.

107

Unsre Kriegsernährungswirtschaft.

WTB Berlin, 8. Jan. (Telegr.) Bei Eröffnung des Lehrganges über Ernährungsfragen, der heute im Abgeordnetenhaus vor 700 Teilnehmern verschiedener Berufskreise aus allen Teilen Preußens seinen Anfang nahm, hielt der preußische Staatskommissar, Staatsminister v. Baldow eine bemerkenswerte Ansprache, in der er unter anderem sagte:

Alles deutet darauf hin, daß der große Schlusssampf bevorsteht, in dem es gilt, alle Kräfte noch einmal mit stählernem Willen zusammenzufassen. Daß dieser Wille in unsern Heerführern und Truppen auch im vierten Kriegsjahre lebt, dafür zeugen ihre unerreichten Taten. Diesen Willen auch im Innern lebend zu erhalten, ist eine große patriotische Aufgabe, in deren Dienst Sie, meine verehrten Damen und Herren, sich stellen wollen. Sie alle wissen, welchen wichtigen Teil unsre innere Rüstungs-, unsre Kriegsernährungswirtschaft bildet. Daß sie erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn sie von der pflichtbewußten, willigen Mitarbeit der Bevölkerung getragen wird, wenn der Verbraucher die durch unsre Lage gebotenen Einschränkungen mit derselben Opferwilligkeit und Standhaftigkeit ertragen soll, die er in so bewunderungswürdiger Weise bisher bestätigt hat, wenn der Landmann, allen seinen bisherigen wirtschaftlichen Grundsätzen zuwider, seine gesamten Vorräte — auch diejenigen, mit denen er bisher sein Vieh gefüttert hat — abliefern und trotzdem nicht müde werden soll, seine Erzeugung aufrechtzuerhalten, so ist eine weitgehende Aufklärung aller dieser Kreise der Bevölkerung über unsre Ernährungslage, über die Zusammenhänge unsrer Kreiswirtschaft, die Gründe der ergangenen Anordnungen und die Notwendigkeit ihrer Befolgung gar nicht zu entbehren, um den zum siegreichen Durchhalten notwendigen Willen zu erhalten. Das System unsrer Kreiswirtschaft ist neuerdings angesichts der in der Öffentlichkeit hervorgerufenen übeln Begleiterscheinungen einer scharfen Kritik unterzogen worden. Daß diese Übelstände bekämpft werden, ist ebenso notwendig wie die Beseitigung der Ursachen, aus denen sie emporsprossen. Maßnahmen, welche dieses Ziel im Auge haben, sind getroffen. Näheren Aufschluß darüber wird Ihnen im Rahmen des Lehrganges zuteil werden. Die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel aber würden auch die grundsätzlichen Gegner dieses Systems zurzeit kaum verantworten wollen, denn die Folgen davon wären unabwehrbar. Ein großer Teil unsers Volkes, und zwar gerade die Minderbemittelten, würden unverorgt bleiben. Angesichts der zunehmenden Knappheit der Vorräte hat sich auch eine Reihe von neutralen Staaten zur Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung nach deutschem System entschlossen, und unsre Feinde, die uns auszubungern gedachten, sehen sich genötigt, uns auf demselben Wege zu folgen.

Der Lehrgang, wozu Sie sich hier versammelt haben, soll Ihnen, meine Damen und Herren, nähere Einblicke in die Organisation und Durchführung unsrer Ernährungswirtschaft und damit das nötige Rüstzeug zur Aufklärungsarbeit geben, an der Sie dankenswerterweise mitarbeiten wollen. Ich hoffe, daß Sie daraus die Überzeugung gewinnen werden, daß das Kriegsernährungsamt sich seiner schweren Verantwortung voll bewußt und für mich und meine Mitarbeiter die Sorge für das öffentliche Wohl, die Sorge: wie sichern wir in diesen schweren Zeiten die Ernährung des deutschen Volkes? der alleinige Leiter aller Maßnahmen ist.

Wenn Sie nun hinausgehen, Ihre Aufklärungsarbeit in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen, so schaffen Sie der Überzeugung Bahn, daß es jetzt gilt, alle Kräfte und Nerven zu spannen, daß alles teure Blut umsonst verfließen wäre, wenn wir jetzt vor dem siegreichen Ende an Standhaftigkeit und Opferwilligkeit nachlassen würden. Ein scharfer Pömpfer, der vor dem Ziel erschamen würde! Und noch eins: Helfen Sie uns, die unfellige Entfremdung zwischen Stadt und Land und zwischen Verbraucher und Erzeuger, die wie ein freßendes Uebel an der Einheit des Volkes zehrt, zu heilen. Reigen Sie dem Landwirt die Bedrängnis der Großstadt-Industriebevölkerung, und daß von seiner willigen Rükkehrfüllung die Erhaltung und Schlachtfähigkeit unsers Heeres und damit der Sieg abhängt. Also weisen Sie die Städter darauf hin, unter welchen Mühsalen und Erschwerungen der Landmann und die Landfrau ringen, um das tägliche Brot zu schaffen, und was unser Volk der Tatkräftigkeit unsrer Landwirtschaft verdankt. Das ganze Volk in Stadt und Land muß zusammenstehen, eine Bevölkerungsklasse die andre verstehen, ihre Leistungen für das gemeinsame Gange würdigen und die Not eines Krieges als eine gemeinsame auf dem Herzen tragen. „Wir wollen kein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ In diesem Geiste wollen Sie Ihre Arbeit tun. Dann werden Sie sich den Dank des deutschen Volkes und Vaterlandes verdienen. Gott, der uns bisher wunderbar durchgeholfen, wird unsre gerechte Sache auch zum guten Ende führen. Nun wollen Sie sich erheben und mit mir einstimmen in den Ruf: Unser Kaiser, das deutsche Volk und Vaterland hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein.